

*Amalija Maček (Universität Ljubljana)*

## **Im Garten der Kindheit. Slowenische Pflanzennamen in Alma Karlins zehnsprachigem Wörterbuch**

**I**m vorliegenden Beitrag wird an Hand von eigenen Erfahrungen kurz die Problematik des Übersetzens von Pflanzennamen ins Slowenische angerissen, das Hauptaugenmerk aber soll dem zehnsprachigen Wörterbuch der Weltreisenden Alma Maximiliana Karlin (1889–1950) gelten. Neben dem Wörterbuch, das sich im Nachlass der Autorin in der slowenischen Nationalbibliothek NUK in Ljubljana befindet, wurden auch ihre Notizhefte, das Herbarium und ihre Pflanzenzeichnungen herangezogen, um die Bedeutung der Pflanzen für Alma Karlin, indirekt aber auch ihre Beziehung zur slowenischen Sprache zu ergründen.<sup>1</sup>

### **Problematik des Übersetzens von Pflanzennamen ins Slowenische**

Beim Lesen eines fremdsprachigen Buches ist es meist nicht unabdingbar notwendig, alle vorkommenden Pflanzen zu kennen, um der Geschichte folgen zu können. Als Übersetzer kann man ihnen nicht ausweichen. Die Kindheit der Übersetzer könnte bis zu einem bestimmten Grad die Wahl der später im Leben übersetzten Texte mitbeeinflussen – sowohl inhaltlich als auch vom Wortschatz her. Unter vielen anderen Werken deutschsprachiger Literatur lernte ich dank Neva Šlibar auch Marlen Haushofers Roman *Die Wand* kennen. In diesem Fall könnte ich behaupten, dass mir jahrelange Sommerferien auf einer slowenischen Alm, die jugoslawische Einschüchterung der Kinder mit der drohenden Atomkatastrophe und diverse andere,

---

1 Der Beitrag ist im Rahmen des Forschungsprogramms Interkulturelle literaturwissenschaftliche Studien (Nr. P6-0265) entstanden, das von der Slowenischen Forschungsagentur aus öffentlichen Mitteln finanziert wird.

vor allem emotionale Erfahrungen ermöglichten, problemlos die Sprache zu finden, um den Roman ins Slowenische zu übertragen (Haushofer 2014), inklusive der Pflanzennamen und der landwirtschaftlichen Gerätschaften.

Sind Ausdrücke für Bäume und Wiesenkräuter im Slowenischen fest verankert, verhält es sich ganz anders mit Zierpflanzen. Beim Übersetzen der poetischen Erinnerungen von Ilma Rakusa *Mehr Meer* bin ich auf folgende lyrische Passage gestoßen (die im Text kursiv steht und deswegen auch hier so angeführt wird):

*Malven, Cosmeen, Lilien, Kohlraben, Weichseln, Lattich, Stachelbeeren, Heimchen, größtenwahnsinnige Amseln, Tomaten, Rüben (Sand tritt aus den Wurzeln), Schnittlauch, Quitten, saurer Sommer, Rettich, Herbstzeitlosen, Zwiebeln, Zäune, Aprikosen, Geißblatt, Sonnenblumen, Gurken, Schwalben, Gladiolen, Wollgras, Thujen, Immortellen, schnelles Wasser, Winde, Rechen, Karren, Körbe, Kletterrosen, Mohn und Märzschnee, weiße Monde, Goldlack, Rußgeruch und Krähen, Kältevögel, Veilchen, Feen, Sauerampfer, Nüsse, Hummeln, Klee, Holunder.* (Rakusa 2009, 44 f.)

Der Garten als verkleinertes Paradies, bestimmt durch den Zaun<sup>2</sup>, hinter dem die wahren Abenteuer lauern. Die Beschreibung des gepflegten Gartens der slowenischen Verwandten von Ilma Rakusa könnte man eins zu eins auf den Garten meiner Großeltern (ebenfalls) in Ljubljana übertragen. Beim Lesen war mir alles vertraut und dennoch fehlten mir beim eigentlichen Übersetzen viele Wörter – aus dem einfachen Grund, weil meine Großeltern viele Gartenpflanzen einfach mit deutschen Namen bezeichneten. Es fällt mir noch heute schwer, slowenische Ausdrücke für Pflanzen wie Flieder (španski bezeg), Tagetes (žametnica), Rittersporn (ostrožnik), Malve (slez), Klematis (srobot), Lavendel (sivka), Schnittlauch (drobnjak), Dill (koperc), Iris (perunika), Erika (resa), Phlox

2 Es ist interessant, dass das aus dem 8. Jahrhundert stammende deutsche Wort „Garten“ auch etymologisch gesehen untrennbar mit seiner Umzäunung verbunden ist: mhd. garte, ahd. garto, g. \*gardón, anord. garðr (Zaun, Hof, Garten) aus dem ig. \*g<sup>h</sup>ortó (Umzäunung) (Kluge 2002, 331f.). Eine andere Erklärung besagt: „Der deutsche Begriff *Garten* leitet sich etymologisch von *Gerte* (indogermanisch *gber* und später *ghortos*, womit lateinisch *hortus* verwandt ist) ab. Gemeint sind Weiden-, Haselnussruten oder andere, die früher – ineinander verflochten – den Garten umfriedeten. [...] Der dem Wort in der heutigen Form zugrundeliegende Begriff ist „umfriedetes Land zum Zweck des Anbaus von Pflanzen“. Der Garten stand unter besonderem rechtlichem Schutz (*Gartenfrieden*).“ (Wikipedia, Garten)

(plamenka) usw. zu verwenden. Sehr lange dachte ich, Iris, Erika oder Lavendel seien korrekte slowenische Pflanzennamen. In meiner Kindheit hießen sie einfach so – vielleicht, weil die Familie schon sehr früh die seit 1972 erscheinende deutsche Zeitschrift *Mein schöner Garten* abonnierte und die Ausdrücke für früher in Slowenien nicht so oft gezüchtete Pflanzen einfach übernahm? Wahrscheinlicher jedoch deswegen, weil sich die oft im 19. Jahrhundert im Zuge der Bildungsreform und der einhergehenden Formierung der slowenischen Fachtermini diese auf vielen Gebieten (dazu mehr bei Žigon, Almasy, Lovšin 2017) nach dem deutschen Vorbild gebildeten slowenischen Namen (etwa „Rittersporn“ – „ostrožnik“ oder „Schnittlauch“ – „drobnjak“) auch nach hundert Jahren in der gesprochenen Sprache noch nicht vollkommen etabliert haben. Noch heute sagen viele Slowenen, deren Eltern oder Großeltern kein Deutsch konnten, Lavendel oder Iris. Es fällt den Übersetzern (denen die Natur zunehmend fremd ist, wenn ich nach Aussagen meiner Studenten urteilen darf) dank der neuen Technologien und Online-Wörterbüchern samt Fotos überhaupt nicht schwer, die slowenischen Ausdrücke zu finden. Die größte Schwierigkeit beim Übersetzen des sehr poetischen Textes von Ilma Rakusa und auch beim Übersetzen einiger anderer Texte war es, dass die slowenischen Pflanzennamen überhaupt nicht poetisch, sondern oft eher technisch-künstlich klingen.

## Das zehnsprachige Wörterbuch von Alma Karlin

Wegen der engen historischen deutsch-slowenischen Verflechtungen wollte ich im zehnsprachigen Wörterbuch von Alma Karlin überprüfen, ob man in einem eher deutschsprachigen Umfeld auf dem Gebiet des heutigen Sloweniens ebenfalls nur die deutschen Ausdrücke für diverse Gartenpflanzen verwendete oder aber die neuen slowenischen Ausdrücke bereits Eingang in die Sprache gefunden haben, wenigstens auf dem Papier. Alma Karlin war sehr an Pflanzen und Pflanzennamen interessiert, wovon auch ihr Herbarium, zahlreiche Pflanzenzeichnungen und Aufzeichnungen in Reisenotizen zeugen.

Ihr Wörterbuch ist in der Mappe 41, Ms 1872 in der Nationalbibliothek von Ljubljana aufbewahrt und wurde auf der letzten größeren

Alma-Karlin-Ausstellung im Herbst 2017 in Ljubljana ausgestellt.<sup>3</sup> Es ist ein nicht datiertes, liniertes Heft mit sorgfältig gezogenen vertikalen Linien, die Wörter in zehn Sprachen voneinander trennen. Die Sprachen sind in folgender Reihenfolge eingetragen: Deutsch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Slowenisch und Russisch. Die Wörter sind samt Artikeln und in der dazugehörigen Schrift aufgelistet. Es ist deutlich zu sehen, dass die Verfasserin keine Mühe hatte in all diesen Schriften und Sprachen zu schreiben. Die Einträge wurden nicht alle auf einmal gemacht, die Tinte und die Schrift wechseln, jedoch steht es fest, dass alle Wörter in allen Sprachen auf derselben Seite zur gleichen Zeit eingetragen und nur einige Ausdrücke später hinzugefügt und korrigiert wurden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Abschrift diverser kleiner zweisprachiger Wörterbücher, die man in anderen, dünneren Heften im Nachlass findet. Die Wörter sind lose nach Themen geordnet wie: das Zimmer, Hygiene, Schreiben, Malen, Musik, Nähen, Briefe, Essen, Haus, Berufe, Krankheiten, Pflanzen, Tiere – oft wiederholen sich die Eintragungen auch.

Es gibt unterschiedliche Annahmen, wann dieses Wörterbuch entstanden ist. Es ist bewiesen, dass sie es mit auf die Weltreise nahm, da sie davon berichtet, dass es verloren ging und Monate später in Singapur wieder aufgetaucht sei (Trnovec 2017, 13). Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie es entweder in London oder Skandinavien vor der Reise als Vorbereitung zusammentrug oder in Celje im Jahr 1918/19, als sie mit Sprachunterricht Geld für ihre Weltreise zu verdienen versuchte. Ich neige eher zur zweiten Annahme, dass sie es in Celje nach ihrer Rückkehr aus Skandinavien und vor der Weltreise verfasste – um selber die Vokabeln zu lernen und zu wiederholen, vor allem aber zu Unterrichtszwecken. Letzteres würde auch das Slowenische erklären, denn mit Hilfe des Wörterbuches und der ab Seite 352 skizzierten slowenischen Grammatik konnte sie den heimischen Schülern, die kurz nach dem I. Weltkrieg im gerade gegründeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen vielleicht eher Slowenisch als Deutsch sprachen, Fremdsprachen leichter erklären.

Es verwundert vielleicht, das Slowenische überhaupt im Wörterbuch von Alma Karlin vorzufinden, denn auf der Weltreise konnte es nicht

---

3 Vgl. Trnovec 2017.

nützlich sein. Man würde auf Grund ihrer Biographie annehmen, sie beherrschte die Sprache sowieso, weil sie in der zweisprachigen Stadt Celje/Cilli lebte. Zeitzeugen und ehemalige Nachbarn berichten, dass ihr Slowenisch eher dürftig war (Počivavšek 2009, 6ff.). Man könnte daher auch umgekehrt davon ausgehen, dass Alma Karlin aufgrund ihrer Erziehung gar kein Interesse an dieser Sprache hatte. Auch kann man nicht feststellen, ob sie ein Deutsch-Slowenisches Wörterbuch besaß. Neben dem Russischen sind die slowenischen Einträge am seltensten, oft später mit einem Bleistift oder anderer Tinte hinzugefügt. Sehr viele slowenische Einträge gibt es vor allem auf den Gebieten wie: Haus, Essen, Pflanzen, Tiere oder Familienmitglieder.<sup>4</sup>

In anderen Sprachen scheint es sich um korrekte Wörter zu handeln, die sie wahrscheinlich diversen Wörterbüchern entnahm. Wie es anzunehmen war, verwendet sie im Slowenischen dagegen meist Wörter, die sie gehört und oft phonetisch, d. h. orthographisch falsch niedergeschrieben hat, wie etwa: *misa* (richtig: „*miza*“, Tisch, S. 2), *ogel* („*oglje*“, Kohl, S. 6), *lampa* (slow.: „*luč*“, „*svetilka*“, Lampe, S. 8), *citer* („*citr*“, Zither, S. 10), *časomir* (dieser künstlich geformter Ausdruck hat sich nicht durchgesetzt, im heutigen Slowenisch sagt man: „*ura*“, Uhr, S. 12 – auch Alma fügte später: „*ura*“ hinzu); *ključalnica* („*ključavnica*“, Schloss, S. 16), *zajutrek* („*zajtrk*“, Frühstück, S. 36), *kosilce* (eigentlich eine Verkleinerungsform für „*kosilo*“, Mittagessen, S. 36), *sladkarie* („*sladkarije*“, Süßigkeiten, S. 38), *sladolet* („*sladoled*“, Eis, S. 40), *vinski kled* („*vinska klet*“, S. 62), *pluča* („*pljuča*“, Lunge, S. 130).

## Pflanzennamen im zehnsprachigen Wörterbuch

Widmet man sich den Pflanzennamen, findet man viele falsch geschriebene Ausdrücke, die oft dem Deutschen nahe sind und sicherlich der Umgangssprache entspringen: *karfijol* (statt „*cvetača*“, umgangssprachlich noch heute „*karfijola*“ für Karfiol oder Blumenkohl, S. 46), *seler* (statt „*zelena*“ für Sellerie, S. 46), *artičoken* (statt „*artičoka*“, S. 46), *spinača* (statt

4 Bei den Familienmitgliedern überrascht es (oder auch nicht), dass sie fast alle Ausdrücke richtig verwendet, nur bei dem Ausdruck „Mutter“ verwendet sie im Slowenischen die eher grobe oder zumindest veraltete Form „*mat*“ (115).

„špinača“ für Spinat, S. 46), čibul (statt „čebula“ für Zwiebel, S. 48), salata (statt „solata“ für Salat, umgangssprachlich noch heute oft „salata“, S. 48), babja duša (veraltet für Thymian, S. 48, auf Seite 158 korrekt: materina dušica), gruška (statt „hruška“, früher tatsächlich als „gruška“ verwendet, für Birne, S. 50), naranča (veraltet statt „pomaranča“ für Orange, S. 50), keštaj, koštaj (statt „kostanj“ für Kastanie, S. 52).

Bei den Zierpflanzen gibt es auf den Seiten 158 bis 180 im Vergleich zu den anderen Sprachen wenige Ausdrücke auf Slowenisch, sie überraschen jedoch in dem Sinne, dass sie meist nicht phonetisch geschriebene Entlehnungen aus dem Deutschen sind, sondern dass Alma gezielt nach den verhältnismäßig neu gebildeten und in der gesprochenen Sprache wenig etablierten Ausdrücken suchte, sie mit minimalen orthographischen Abweichungen notierte und sie auch nachträglich korrigierte: beli cvet (durchgestrichen, korrigiert: marjetica), zvončica, majoran (statt „majaron“), slak, jeternik, veternica, vijolica, nagelj, kopriva, hmelj, tulipan, šmarnica, lilja (statt „lilija“), mačahi (korrigiert: „mačehica“), hijacint, narcis (statt „hijacinta“, „narcisa“), glicina (Glycinia schreibt sie auf Deutsch), bršljan, dalia (statt „dalija“), sončnica, rožmarin, potonka, reseda, svedrca, belocvet (veraltet für „astra“, Asther), praprot, divja trtra, petelinček, kapucnik, azalea (statt „azaleja“), magnolia (statt „magnolija“), acacia (statt „akacija“), recemecerika (heute: „čemerika“), poprovo zelišče, žajfeno zelje (heute: „milnica“, wortwörtliche Übersetzung von Seifenkraut), cinja (statt „cinija“), široki oslez, akacija (richtig auf S. 178), crenja (statt „češnja“, Kirsche), jablana, marelica, oreh, želod, hmelj und noch weitere, die in manchen Fällen schwer leserlich sind.

Von den Blumen aus meiner Kindheit findet man bei Alma Karlin folgende: Rittersporn (S. 157) – es fehlt der spanische, italienische, slowenische und russische Ausdruck; Iris – perunika (S. 162); Flieder – španski bezeg (S. 162); Malve – vrtni slez (S. 168); Lavendel – sivka (172).

Es gab die slowenischen Ausdrücke offenbar schon vor Almas Weltreise. Sie konnte sie finden, es ist jedoch anzunehmen, dass sie diese Ausdrücke aus einem Wörterbuch abgeschrieben hatte, da es keine Schreibfehler gibt. Und tatsächlich findet man im Slowenisch-Deutschen Wörterbuch von Pleteršnik<sup>5</sup> aus dem Jahr 1894/95 der Reihe nach fast alle Ausdrü-

---

5 Heute online-zugänglich unter: <<http://bos.zrc-sazu.si/pletersnik.html>>.

cke aus Almas Wörterbuch, wie z.B. „perunika“, „sivka“ oder „slez“, samt der oben angeführten veralteten Formen wie etwa „babja duša“, „gruška“, „črešnja“ usw. Es kann sein, dass Alma veraltete Ausdrücke abschrieb, die zu ihrer Zeit bereits nicht mehr verwendet wurden – und sie gelegentlich, wie etwa bei „babja duša“ später korrigierte. Was heute als ihr Schreibfehler gedeutet werden kann, war in Wirklichkeit die korrekte Version – zu ihrer Zeit oder einige Jahre bevor sie ihr Wörterbuch verfasste. Auch ihre literarischen Vorbilder zeugen davon, dass sie immer lieber nach etwas älteren Quellen griff, was allerdings nicht das Thema dieses Beitrags ist.

### **Etymologisches Beispiel: Gartenrose – Rose – „vrtnica“**

Ein Beispiel soll jedoch besonders hervorgehoben werden, weil es sehr deutlich veranschaulicht, wie lange ein neuer Ausdruck brauchen kann, in einer Sprache wirklich akzeptiert zu werden. Es handelt sich um den im 19. Jahrhundert eingeführten slowenischen Ausdruck „vrtnica“ (dt. Rose).

Alma Karlin verwendet dafür in der slowenischen Spalte ihres Wörterbuches konsistent „roša“ (falsch geschrieben, S. 164) oder „roža“ (korrekt, S. 178). „Vrtnica“ ist nicht vorhanden. Unter einer Aquarellzeichnung, die Alma M. Karlin in Ashfield am 18.3.1924 malte (Zeichenblock, Mappe 69, Signatur Ms 1872, S. 15), steht „Gartenrose“ statt nur „Rose“. Bei ihren Zeichnungen verwendete Alma die deutschen Ausdrücke immer dann, wenn sie sie kannte, sonst jedoch lateinische Namen. Bei der Rose schien es ihr natürlich gewesen zu sein, „Gartenrose“ zu schreiben. Auch mein slowenischer Großvater (geb. 1902) verwendete noch den Ausdruck „gartroža“ statt »vrtnica“, der aus dem deutschen „Gartenrose“ (heute „Rose“, slow. „vrtnica“) entlehnt war und den Gegensatz zur „Wildrose“ (heute „Hagebutte“, slow. „šipek“, bei Pleteršnik „pasja roža“) bildete. Aus Gartenrose wurde im 19. Jahrhundert durch Analogie („Garten“ – „vrt“) das neue slowenische Wort „vrtnica“ gebildet. Der alte Ausdruck „roža“ verwandelte sich nach und nach in eine generische Bezeichnung für alle Blumen und wird heute niemals als Ersatz für „vrtnica“ gebraucht. Bereits Pleteršnik macht in seinem Wörterbuch diese Unterscheidung, jedoch scheint in der gesprochenen Sprache der ursprüngliche Ausdruck noch lange nach Pleteršnik fest verankert gewesen zu sein. Um mit einem Beispiel

aus dem Gebiet der Literaturübersetzung abzuschließen, sei erwähnt, dass die slowenische Übersetzung des Kultwerkes von Umberto Eco *Il nome della rosa* (deutsch *Der Name der Rose*) im Slowenischen generisch *Ime rože* (wörtlich: *Der Name der Blume*) und nicht *Ime vrtnice* wie in anderen Sprachen heißt.

## Schlussfolgerungen

### Alma M. Karlin und die slowenische Sprache

Zusammenfassend könnte man sagen, dass Alma Karlin Grundkenntnisse der slowenischen Sprache besaß, doch waren diese nach Aussagen ihrer Nachbarn und Zeitgenossen sehr spärlich (Počivavšek 2009, 6 ff.). Das zeugt von der scharfen Trennung der slowenisch- und der deutschsprachigen Bevölkerung in Celje/Cilli vor hundert Jahren, wie von der kultur-politischen Einstellung Almas und ihrer Familie. Trotzdem kann man an Hand ihres zehnsprachigen Wörterbuches beweisen, dass Alma ernsthaftes Interesse an der slowenischen Sprache hegte, sei es, um sich mit ihren Mitbürgern besser verständigen zu können, sei es, um den slowenischen Schülern ihrer Sprachschule in Celje bestimmte Aspekte anderer Sprachen besser erklären zu können. Im zehnsprachigen Wörterbuch, das sie auch mit auf ihre Weltreise nahm, findet man zwar als vorletzte, aber immerhin auch eine slowenische Spalte, in der die Ausdrücke spärlicher gesät sind als in anderen Spalten, aber man bekommt den Eindruck, dass sie sich dieser Sprache zwar mit etwas weniger Interesse (sie war ja auch nicht nützlich für ihre Weltreise), jedoch ernsthaft widmete. Am Ende des Wörterbuches findet man auch die Grundlagen slowenischer Grammatik, was davon zeugt, dass sie sich wenigstens bemühte, die Sprache zu lernen und zu verstehen.

Am bewusst eng begrenzten Beispiel der Pflanzennamen konnte man beweisen, dass Alma viele slowenische Ausdrücke, vor allem den Haushalt und Nutzpflanzen betreffend, phonetisch kannte und sie auch phonetisch niederschrieb, bei Zierpflanzen jedoch nach korrekten slowenischen Ausdrücken suchte und sich nicht mit Entlehnungen aus dem Deutschen zufrieden gab, die in bestimmten Kreisen noch viele Jahrzehnte später

verwendet wurden. Höchstwahrscheinlich hat sie dabei das Slowenisch-deutsche Wörterbuch von Pleteršnik aus dem Jahr 1894/95 verwendet. Das zeugt von ihrem fast wissenschaftlichen Vorgehen bzw. von ihrem Selbstbild als seriöse Forscherin – sowohl als Linguistin als auch als eine Art Botanikerin.

## Der Stellenwert der Pflanzennamen in Almas Opus

In diesem Zusammenhang erlangt die Pflanzenkunde eine besondere Bedeutung im Opus von Alma Maximiliana Karlin. Sieht man sich ihre Notizbücher und Zeichnungen an (Nachlass, Mappen 34, 35, 36, 37, 39, Signatur Ms 1872), stößt man in jedem noch so kleinen Heftchen auf kleine Zeichnungen (Bleistift) von Blättern, Blüten und Früchten exotischer Pflanzen, auf abgeschriebene Beschreibungen dieser Pflanzen auf Spanisch, Englisch, Französisch oder Deutsch. Die Pflanzennamen sind immer unterstrichen und dadurch leicht von den übrigen (oft schwer lesbaren) Textstellen zu unterscheiden. Manchmal findet man am Anfang einer Seite nur den Namen einer Pflanze und die Seite ist leer geblieben – das erlaubt die Annahme, dass sie sich manchmal die Pflanzennamen unterwegs notierte und später, als sie Zugang zu einer Enzyklopädie hatte, die Beschreibungen hinzufügte. Wahrscheinlich verfuhr sie ähnlich auch mit ihrem Herbarium (Mappe 73) – sie trocknete die Pflanzen, zeichnete sie mit der Feder in ein Notizblock (Mappe 72) und klebte sie viel später in das Herbariumheft und versah sie mit sehr schön geschriebenen deutschen Beschreibungen, die wahrscheinlich zum Teil aus den fremdsprachigen Beschreibungen in anderen Notizblöcken übersetzt waren.

Es ist interessant, dass die Pflanzenkunde in ihren Notizheften oft neben den Eintragungen zum Aberglauben des jeweiligen Landes vorzufinden ist. Darin kann man eine Verbindung sehen, denn Pflanzen können mit ihren Substanzen auch zu magischen bzw. heilenden Zwecken benutzt werden. Exotische Pflanzen bildeten die geeignete Kulisse für Almas exotische Reisegeschichten, verliehen den Erzählungen einen Hauch des Unbekannten. Durch die fast wissenschaftliche Beschäftigung mit Pflanzen gewann sie auch an Glaubwürdigkeit und Authentizität im Sinne von: „ich war dort, ich kenne mich aus, die Leser können mir glauben“.

Benennen, mit lateinischen Namen versehen und in Arten und Sorten klassifizieren – all das war stets ein Teil der sog. „Entdeckung“ oder besser gesagt der Vereinnahmung der restlichen Welt durch die westlichen Kolonisten. Was man einordnen kann, flößt einem nicht mehr so viel Angst ein – ähnlich wie es im Fall des Vermessens und Kartierens der Fall war. Tatsächlich hat Alma Karlin in ihren Notizen, in ihren Erzählungen und auf ihren Zeichnungen eine damals in Celje vollkommen unbekannte Pflanzenwelt abgebildet. Ihre Zeichnungen wurden von Jahr zu Jahr besser und wenn sie in ein neues Land kam, wollte sie sofort die dortige Flora erkunden – wie z.B. in Panama. Am 28.10.1920 notiert sie in ein Heft (Mappe 34) unter der Aufschrift „Wer sucht, der findet“, wie sie Zugang zu einem richtigen Pflanzgarten (heute würde man wahrscheinlich von einem botanischen Garten sprechen) erlangte. Sie beschrieb und zeichnete die Pflanzen, fügte auch Informationen zu den Schädlingen hinzu.<sup>6</sup>

Alma Karlin war sicherlich an Pflanzen interessiert, vor allem aber fungiert die Pflanzenkunde als eine wissenschaftliche Aufgabe, fast als eine Rechtfertigung, die reisende Frauen in ihrer Epoche so oft brauchten, um nicht nur als Begleiterinnen ihrer Gemahle unterwegs zu sein oder um nicht den Anschein zu erwecken, sie würden aus Spaß reisen. Die Anstrengungen einer Reise sind bis heute ein Topos der Reiseliteratur. Alma wollte die Welt entdecken, erforschen – nicht aus Lust, nicht nur für sich, sondern sieht darin eine Berufung und betont immer wieder, dass die schönen Aquarellzeichnungen nicht aus Lust und Laune entstanden sind, sondern ein Teil ihrer forschenden Mission sind. Am Anfang ihres blauen Aquarellblocks (aus Amerika, 1920–1921, Mappe 69) schreibt sie:

Ich malt' in fernen Ländern sie – in anderen Hemisphären,  
Im Wüstenstrich & Urwald und auf den Cordilleren.

---

6 Als Kind ihrer Zeit konnte sie es nicht lassen und notierte bei dem Besuch im Pflanzgarten: „ein Neger führte mich herum“. Alma bereiste die gesamte Welt, blieb jedoch ihrer Überzeugung vom „Mehrwert“ der weißen „Rasse“ (mit Ausnahme Japans) gegenüber anderen Kulturen treu – bzw. fand sie – ihrer Meinung nach – oft sogar bestätigt. Jedoch könnte man sagen, dass sie in ihren Notizen das Wort „Neger“ oft auch ziemlich neutral verwendet, denn im selben Notizbuch spricht sie auch von einer freundlichen „Negerin“, bei der sie wohnte.

Interessantes zur Frage des rassistischen Diskurses bei Trupej 2013.

Ich malte sie in Freude, in treuem Forscherwunsch,  
Ich malte sie als Fieber verdünnet schon mein Blut.

Ich malte oft sie hungernd und gab den letzten Knopf  
Für irgend eine Farbe zu meinem Farbertopf

Ich malt' sie unter Tränen noch, verzweifelt & gebrochen,  
Nur eins allein vergessend nicht, daß sie zu malen ich versprochen.

Am Anfang ihres Aquarellblocks aus Formosa (1923–1924, Mappe 69)  
schreibt sie ebenfalls:

Für den Beschauer ist's nur eine Blume,  
Gemalt in manchem fernen Tropenland.

Für mich bleibt sie die Zeugin, wenn auch stumme,  
Von jedem Schlag aus schwerer Schicksalshand.

An allen Blüten hängen dicht die Tränen,  
Doch hinter dreien schimmert schwach das Glück.

Denn gäb' ich – sollt' man gleich es möglich machen,  
Dem Schicksal die Erfahrung nicht zurück.

Die Pflanzen mit den genauen lateinischen und heimischen Bezeichnungen verleihen Alma M. Karlin den Status einer Forscherin (obwohl sie auf dem Gebiet der Botanik eigentlich nichts Neues entdeckte); mit ihrem Kolorit und in Europa nie oder selten gesehenen Formen bieten die Pflanzen Alma als Autorin eine Kulisse und Farbpalette für ihr Schreiben. Die Auseinandersetzung mit den Pflanzen bestätigt Alma in beiden Rollen (Weltreisende und Schriftstellerin), in denen sie sich der Welt vorstellen möchte, und verspricht auch den Zugang zu der geheimnisvollen Welt der Rituale und Magie, der sie so angetan war. Die Aquarelle der Pflanzen von Alma Karlin würden es verdienen, in einer gesonderten Publikation veröffentlicht zu werden.

Sieht man sich die Reiseberichte und die literarischen Werke von Alma M. Karlin an, könnte man behaupten, dass Pflanzen darin auch eine

emotionale Rolle spielen – denn besonders schicksalhafte Momente werden oft durch Beschreibungen von Pflanzen unterstrichen. Betrachtet man nur meiner Meinung nach eines der kulturgeschichtlich interessantesten Werke von Alma M. Karlin, ihre bis 2018 auf Deutsch nicht erschienene und 2010 ins Slowenische übertragene Autobiographie bis zu ihrem dreißigsten Lebensjahr *Ein Mensch wird* (Karlin 2018; Slowenisch: *Sama – Karlin* 2010), findet man u.a. folgende Stellen, wo Pflanzen das Emotionale unterstreichen:

Als Alma davon erfuhr, dass ihr zwischen ihrem 13. und 18. Lebensjahr kein adeliger Verehrer geschrieben hatte, sondern Kindermädchen und Haushälterin Mimi, beschreibt sie ihre Enttäuschung folgendermaßen:

Wenn ich mich an jene Trugliebe erinnere, muß ich an einen Obstbaum denken, den man in Februar zur Blüte bringt und den der Reif vernichtet. Er geht nicht ein, er steht immer noch am Wegrand, aber er blüht nicht und trägt keine Früchte und lädt niemanden ein, in seinem Schatten zu ruhen, denn er hat nichts zu geben. Er ist kahl. In sich geschlossen, blüht er höchstens in sich hinein (Karlin 2018, 76f.).

Und auch die Vorfreude über die Ausreisewilligung und das japanische Visum am Ende des Buches wird mit Pflanzensymbolik ausgedrückt:

Am Wegrain blühten die Pfaffenköppchen, die Wiesen prangten herbstgelb, in den Gärten des Ortes standen Asten und Georginen in buntem Farbgemisch. Auf allem ringsumher lag Friede, Sonnenschein. Über einen Rasen schritt man auf das alte Kloster vor Olimje zu, das am Ende einer Talsperre gelegen und dessen Säulengänge von alter Pracht zeugten. [...] So stand für mich Olimje als Sinnbild des Friedens, des sorglosen Genießens einer frohen Stunde, Europas überhaupt. (Karlin 2018, 301)

In der slowenischen Übertragung von Mateja Ajdnik Korošec stößt man bei diesem letzten Abschnitt auf ähnliche Probleme mit der slowenischen Terminologie wie anfangs dargestellt. Die Übersetzerin entschloss sich, im Text einen volkstümlichen Pflanzennamen zu verwenden („farške kapice“ – den sie vielleicht ebenfalls aus ihrer Kindheit kennt; meine Familie sagte dazu „škofove kapice“), fügte jedoch in Klammern noch den

offiziellen slowenischen Ausdruck und sogar den lateinischen Namen hinzu: „ob poti so cvetele farške kapice (navadna trdoleska, eunymus europeus, op. prev)“ (Karlin 2010, 305).

Den Beitrag möchte ich mit zwei kurzen Zitaten von Alma M. Karlin schließen, in denen sie (ähnlich wie Ilma Rakusa) die Bedeutung beschreibt, den der Garten ihrer Tante Marie für sie hatte: „Dieser Garten war meine Zuflucht, denn in ihm entfaltete ich ein Stück meiner Eigenart frei“ (Karlin 2018, 90) und „Übrigens las ich in der Stille des Gartens keine Schundbücher, sondern die Klassiker, die ich verberg“ (ebd.). Der Einfluss der Klassiker und der Schundbücher auf das Schreiben von Alma M. Karlin selbst ist jedoch nicht das Thema dieses Beitrags.

## Literatur

- Haushofer, Marlen (2014): *Stena*. Maribor: Litera.
- Karlin, Alma: *Zehnsprachiges Wörterbuch*. Mappe 41, Ms 1872, Narodna in univerzitetna knjižnica NUK, Ljubljana.
- Karlin, Alma: *Notizbücher*. Mappen 34–39, Ms 1872, Narodna in univerzitetna knjižnica NUK, Ljubljana.
- Karlin, Alma: *Aquarellzeichnungen*. Mappe 69, Ms 1872, Narodna in univerzitetna knjižnica NUK, Ljubljana.
- Karlin, Alma: *Herbarium*, Mappe 72, Ms 1872, Narodna in univerzitetna knjižnica NUK, Ljubljana
- Karlin, Alma M. (2010): *Sama*. Celje: In lingua.
- Karlin, Alma M. (2018): *Ein Mensch wird*. Berlin: AvivA Verlag.
- Kluge (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24. Auflage, bearbeitet von Elmar Seebold. New York/Berlin: Walter der Gruyter.
- Pleteršnik: *Slovensko-nemški slovar*. <<http://bos.zrc-sazu.si/pletersnik.html>> (11.7.2018).
- Počivavšek, Marija (Hg.) (2009): *Almine meje in margine*. Celje: Pokrajinski muzej Celje.
- Rakusa, Ilma (2009): *Mehr Meer*. Graz, Wien: Droschl.
- Trnovec, Barbara (2017): *Kolumbova hči – katalog razstave v Cankarjevem domu, 21.9.2017–14.1.2018*. Ljubljana: Cankarjev dom/Celje: Pokrajinski muzej.

Trupej, Janko (2013): *Slovensko prevajanje rasističnega diskurza o Afroameričanin v ameriških romanih*. Ljubljana: disertacija.

Žigon, Tanja/Almasy, Karin/Lovšin, Andrej (2017): *Vloga in pomen prevajanja učbenikov v 19. stoletju*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete.